

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Haushaltungskurs**

**Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>**

**Mannheim, [ca. 1915]**

Das Tapezieren eines Zimmers

**urn:nbn:de:bsz:31-106241**

## Das Tapezieren eines Zimmers.

Auch das Tapezieren kann von der Hausfrau selbst vorgenommen werden. Wieviel Rollen Tapete gebraucht werden, das richtet sich nach der Höhe und Größe des Zimmers. Jede Rolle ist  $\frac{1}{2}$  m breit und etwa 8 m lang. Ist das Zimmer nun z. B.  $3\frac{1}{2}$  m hoch, so gibt eine Rolle 2 Bahnen, bedeckt also einen Meter des Zimmerumfanges. Bei  $4\frac{1}{2}$  m Länge und 4 m Breite hat das Zimmer einen Umfang von 17 m ( $4\frac{1}{2} + 4 = 8\frac{1}{2} \times 2 = 17$  m), wir brauchen also für dieses Zimmer 17 Rollen. Ist das Zimmer dagegen nur  $2\frac{1}{2}$  m hoch, so ergibt 1 Rolle 3 Bahnen, also  $1\frac{1}{2}$  m Wandfläche. Wir brauchen demnach für 17 m = 34 halbe Meter,  $11\frac{1}{3}$  also 12 Rollen Tapete ( $34:3 = 11,3$ ). Im allgemeinen nimmt man gern 2 Rollen mehr, da man an den Ecken oft einen Ausfall hat und da die Tapete auch durch Abschneiden der Kandleiste etwas schmaler wird. Zudem hat man gern einen Ueberrest, mit dem man später einmal ausbessern kann. Sind viele Türen im Zimmer, so erübrigt sich ein Mehrkauf allerdings, denn man rechnet für jede Tür je nach der Höhe  $\frac{1}{2}$  bis 1 Rolle ab.

Zum Ankleben der Tapete bereitet man einen Kleister und zwar am besten aus Weizenstärke, da dieser nie durch das Papier durch dringt. Billiger ist Roggenmehlkleister, der aber durch dünne Tapeten durchquillt, und häßliche Flecken verursacht, die auch nach dem Trocknen nicht weichen. Zudem entsteht durch schlechten Kleister gelegentlich ein scharfer Geruch in den Zimmern, und sogar Schimmelbildung auf den Tapeten ist manchmal auf ihn zurückzuführen. Die Weizenstärke wird in kaltem Wasser eingeweicht, dann unter starkem Rühren mit kochendem Wasser begossen, bis sie einen dünnflüssigen Brei bildet. Sobald sie abgekühlt ist, ist sie gebrauchsfertig. Sie wird mit breitem Pinsel auf die Tapete aufgetragen.

Genau wie beim Streichen ist es auch beim Tapezieren notwendig, daß die Wände gut vorgerichtet werden, vor allem ist ein unbedingt fester Hintergrund zu schaffen, da sonst lose Teilchen abbröckeln und die Tapete locker wird. War das Zimmer schon tapeziert, so wird nur die lockere Tapete abgekratzt, die offenen Stellen mit Zeitungspapier (Makulatur) beklebt, im übrigen aber die neue Tapete auf die alte aufgeklebt. War das Zimmer dagegen vorher getüncht, so sind die Wände zunächst mit dem Schabeisen gut abzustoßen und mit Seifenbrühe abzuwaschen, etwa vorhandene Risse werden mit Zement ausgebessert und zuletzt das ganze Zimmer mit Makulatur beklebt, da auf der Kalkwand die Tapete schlecht hält. Dann erst kann das Tapezieren selbst beginnen.

Man versorge sich dazu mit Metermaß, Schere, einer reinen, weichen Bürste, einem Tuch und einem breiten Tapezierpinsel und stelle in die Mitte des Zimmers einen großen Tisch, auf dem die Tapete gerichtet wird.

Das weiße Rändchen wird an der linken Seite der Tapete sorgfältig weggeschnitten. Dann mißt man die Höhe der Wand und schneidet, wenn nötig mit der entsprechenden Zugabe zum Aufeinanderpassen des Musters, die



Anlegen der Tapete an die Wand, rechts die Senktschnur.

einzelnen Bahnen zurecht. Sie werden nun mit der rechten Seite nach unten in zwei Lagen auf den Tisch gelegt, so daß jede Bahn die vorhergehende der Breite nach zur Hälfte deckt. Die dritte wird also auf der ersten, die vierte auf der zweiten liegen. Dadurch entsteht eine Unterlage, die doppelt so breit ist als der einzelne Streifen. Der oberste wird nun in die Mitte geschoben und gleichmäßig mit Kleister bestrichen. Auf diese Weise können die äußersten Ränder bestrichen werden, ohne daß der Tisch und die vordere Seite der Tapetenbahnen beschmutzt werden.

Es ist sehr wichtig, daß die erste Bahn ganz senkrecht an die Wand kommt. Zu diesem Zweck befestigt man oben bei der Decke einen kleinen Nagel, an den man eine Senkschnur hängt. Der seitliche Rand der Tapete muß mit dieser genau parallel laufen. Bevor man die gekleisterte Bahn vom Tisch nimmt, schlägt man einen Teil ihrer Länge zurück und zwar so, daß Kleister auf Kleister liegt. Auf diese Weise schleppt man die Tapete nicht auf dem Boden nach und kann sie oben an der Wand befestigen, ohne daß sie unten vorzeitig festklebt. Man beginnt in einer Ecke des Zimmers, da es hier am wenigsten auffällt, wenn das Muster zuletzt nicht ganz richtig zusammentrifft. Stimmt die Tapete am oberen Rand, so holt man den Einschlag heraus und richtet die Bahn auch weiter unten der Senkschnur entsprechend. Die Tapete wird festgeklebt, indem man mit der Bürste immer wieder ein Stück weit leicht durch die Mitte der Bahn herunterfährt und sie dann nach rechts und links ebenfalls feststreicht. Etwa heraustretender Kleister wird mit einem Tuch weggenommen. Man vermeide Falten! Um solche zu beseitigen, löst man die Tapete von unten her und streicht sie nochmals fest. Entstehen Luftblasen, so sticht man in die Blase und streicht darauf wieder mit der Bürste fest. Wo Bildernägel stehen, wird die Tapete durchgedrückt und darauf ebenfalls mit der Bürste festgeklopft. Die zweite Bahn muß das weiße Streifchen am rechten Rand der ersten genau decken.

Kommt man an eine Ecke, so darf die Tapete nicht einfach weitergeklebt werden, weil man die Luft dahinter nicht herausbekommt. Die Tapete bekäme dadurch bauchige Stellen, die allmählich weiter abplatzen würden. Man schneidet daher die Bahn so durch, daß noch 2—3 cm über die Ecke hinüber reichen und setzt den anderen Teil frisch an. Die dadurch entstehende leichte Verkürzung des Musters fällt in der Ecke nicht auf.

Für die Flächen über den Türen kann man genügend große Abfallstücke der Tapete verwerten, man achte nur darauf, daß das Muster mit den übrigen Bahnen übereinstimmt.

Schwieriger dagegen ist die Arbeit an den Fenstern durch die vielen hier vorhandenen Ecken. Der Bogen an der Fensterwölbung muß genau ausgeschnitten sein; an dieser Stelle ist natürlich ein vollständiges Zusammenpassen des Musters kaum möglich. Das Auskleben der Fensterbänke selbst ist eine richtige Flickarbeit, da mit kleinen Streifen gearbeitet werden muß. Man verspart sich am besten diese Arbeit bis zuletzt, einmal um nicht die Geduld und die Freude an der ganzen Arbeit zu verlieren, dann aber auch weil man sich beim Tapezieren der glatten Wände eine gewisse Übung aneignet, die bei der kniffligen Arbeit an den Fenstern dann zustatten kommt.

Zum Schlusse wird das Werk gekrönt durch Anbringen einer schmalen Holzleiste oder einer Abschlußborte am oberen Rande der Tapete. Die Holz-

leiste wird mit ganz dünnen Stiften angenagelt, die Borte genau wie die Tapete aufgeklebt. Man achte jedoch darauf, daß von der Borte möglichst wenig auf die Leimfarbe der Hohlkehle kommt, da sie darauf nicht kleben bleibt, sondern beim Trocknen abspringt.

Dem Trocknen der Tapete ist ebenfalls einige Aufmerksamkeit zu schenken. Das beste ist, wenn es langsam vonstatten geht. Es sollte nicht durch Heizen beschleunigt werden, da sonst die Tapete leicht platzt oder abspringt. Aus dem gleichen Grunde ist Zugluft zu vermeiden. Auch in Räumen, die Witterungseinflüssen stark ausgesetzt sind, will die Tapete oft nicht halten. Hier kann man Abhilfe schaffen, indem man auf je ein Pfund Kleister etwa 10 Gramm venezianisches Terpentin beimischt.

Trotz aller Vorsicht beim Tapezieren kommt es ab und zu vor, daß in der Nähe eines stark geheizten Ofens die Tapete sich löst. Eine dunkle Tapete kann man ganz gut mit feinen breitköpfigen Tapezierstiften annageln. Ist jedoch ein großes Stück abgeplatzt, so reißt man besser die Tapete, soweit sie sich gelockert hat, von der Wand los, beklebt diese neu mit Makulatur, läßt sie gut trocknen und fügt dann ein neues Stück Tapete ein, das natürlich im Muster genau eingepaßt werden muß.

Löcher, die durch Einschlagen von Nägeln oder Haken entstanden sind, werden zugegipst und mit einem Stückchen Tapete überklebt. Hierzu läßt sich irgend ein im Handel erhältlicher Papierkleister verwenden, wenn man keinen Kleister bereiten will.

Hat sich die Farbe der Tapete stark verändert, ist sie verblaßt oder vergilbt, so kann man versuchen, ihr das neue Tapetenstück anzugleichen, indem man es von der Sonne bescheinen läßt. Natürlich heißt es dabei aufpassen und immer wieder vergleichen, ob die richtige Veränderung herauskommt.

Her ausgegeben vom Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde der Sunlicht Gesellschaft A.G.  
Mannheim-Rheinau.

Nachdruck des Textes und Nachbildung der Illustrationen verboten.

Druck: Handelsdruckerei Ratz, Mannheim.